

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 9

Basel, 2. März

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 6.—, ganzjährlich Fr. 12.—; durch die Post halbjährlich Fr. 6.20, ganzjährlich Fr. 12.40. — Bestellungen direkt an **Bonne Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. — Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildholz in Bern.**

Inhalt: An unsere Leser. — Der Weltkrieg. — Von der Führung und Verwendung der Mitrailleur-Kompagnien und Staffeln des Infanterie-Regimentes. — Der Bewegungsgedanke.

An unsere Leser!

Die durch die Papiernot veranlaßten Bundesrätl. Verfügungen zwingen uns zur Einschränkung.

Der Umschlag fällt künftig weg; infolge dessen wird der Text um 1—2 Seiten verkürzt.

Unter Umständen werden wir einzelne Aufsätze in kleinerer Schrift bringen, damit wir am Stoffe nicht zu sehr abbrechen müssen.

Wir bitten um gültige Nachsicht.

Redaktion und Verlag.

Der Weltkrieg.

CXC. Die Lage an der Westfront anfangs 1918.

Angesichts der fast allgemein herrschenden Annahme, daß die nächsten großen Schläge an der westlichen Front, also irgendwo in dem Raume zwischen der Nordsee und unserer Grenze, stattfinden werden, dürfte es nicht unangebracht sein, einen Blick auf die Situation zu werfen, die dort zu Zeiten besteht. Da sowohl die frühere Lage an den russischen Fronten, wie dann der Waffenstillstandsabschluß mit anschließenden Friedensverhandlungen in Verbindung mit dem günstigen Ergebnis der deutsch-österreichischen Herbstoffensive in Italien der deutschen obersten Heeresleitung die Möglichkeit eröffnet haben, neben zahlreichen deutschen auch noch beträchtliche österreichisch-ungarische Streitkräfte an die westliche Front zu verschieben, wird ebenso ziemlich allgemein noch vorausgesetzt, daß diese Schläge mit einer deutsch-österreichischen Offensivhandlung beginnen werden. Hiebei möchte es nun als das Interessanteste erscheinen, Zeitpunkt und Ort dieses Offensivbeginnes eruieren zu wollen. Doch ist das keine so einfache und leicht zu bewältigende Sache, wie vielfach angenommen wird, weil für sichere Schlußnahmen der nötige Untergrund fehlt. Auch haben die beidseitigen Heeresleitungen ein zu großes Interesse daran, eigene Maßnahmen, die als Unterlage dienen könnten, möglichst zu verschleiern und Gerüchte, die zu falschen Schlüssen führen, nach Kräften zu beglaubigen. Man ist also in dieser Beziehung vorläufig auf bloße Vermutungen angewiesen, für deren ausreichende Basierung man keine Garantie zu übernehmen vermag. Für die Fixierung des mutmaßlichen

Zeitbeginns der Offensive kann, wie schon einmal ausgeführt worden ist, nur gesagt werden, daß neben anderen Ursachen maßgebend sein dürften „der Grad der Stärke und Verwendungsbereitschaft der amerikanischen Hilfe und der Fortschritt in den Friedensverhandlungen mit den Parteigruppen, die zur Zeit in Rußland das Ruder in den Händen haben“. Die eine, weil man ein großes Interesse daran haben muß, mit der Offensive loszuschlagen, bevor der amerikanische Zuzug in voller Stärke einsatzbereit ist, die andere, weil man wünschen muß, mit Rußland derart im Reinen zu sein, daß man für die übrigen Fronten über unbeschränkte Ellenbogenfreiheit verfügt. Auch die Bestimmung der mutmaßlichen Angriffsrichtung begegnet manchen Schwierigkeiten. Wohl geben die geographische Gestaltung, die fortifikatorischen Verhältnisse, die Ausgestaltung des Schienennetzes, kriegsgeschichtliche Analogien manchen Ausgangs- und Anhaltspunkt. Dazu gesellen sich aber die kaum fixierbaren nächsten Absichten der Heeresleitung und die besonderen Verhältnisse der Frontbelegung und Fronteinrichtung, die in ihren maßgebenden Einzelheiten ganz unbestimmbar sind. Aus allen diesen Gründen wird sich eine Betrachtung der gegenwärtigen Situation an der Westfront am besten darauf beschränken, die bisher auf beiden Seiten üblichen Kommandogruppierungen und Frontteilungen in Erinnerung zu rufen und auf einige sich hieraus ergebende Folgerungen hinzuweisen.

Auf der deutschen Seite besteht nach dem Wortlaut der deutschen Heeresberichte zu schließen, immer noch eine Gliederung des ganzen Frontraumes in drei große Kommandobereiche oder Heeresgruppen, die dann wieder in eine Anzahl von Armeefronten zerfallen. Die den rechten Flügel bildende Heeresgruppe reicht von der Nordseeküste bis zur Oise, macht im wesentlichen Front nach Westen und hat eine Ausdehnung von rund 200 km. Sie steht unter dem Kommando des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und ist letztes Jahr mit den Schlachten um Arras, nördlich der Lys und in Flandern das bewegteste Kampffeld des westlichen Kriegsschauplatzes gewesen. Die von der Oise bis zur Maas reichende Zentrumsgruppe mißt rund ebenfalls 200 km und steht unter dem Befehl des deutschen Kronprinzen. Ihre Front ist im allgemeinen nach Süden gewendet und umfaßt die vielgenannten Abschnitte der Aisne,